

Der Klimawandel bedroht die Wüste Namib – glaubt Deutschlandradio Kultur

geschrieben von WebAdmin | 14. Oktober 2015

Schlimmste Nachrichten über den unaufhaltsamen Klimawandel werden leider immer häufiger. Denn unerbittlich und überall schlägt er zu.

Zuerst mordete er unsere Gletscher [16] und nun trifft es sogar Landschaften, welche als Weltkulturerbe unter besonderem Schutz der Unesco stehen und von niemandem verändert werden dürften. So schlimm ist es schon geworden, dass nicht nur grünes Land zur Wüste (werden) wird, nein, sogar Wüsten werden wohl demnächst im Klimawandel verschwinden – meldet Deutschlandradio Kultur unter dem Titel: „Wie der Klimawandel die Wüste Namib bedroht“ [1].

Zuerst traf der Klimawandel die größte Wüste der Welt – die Sahara

Sie wird kleiner, weil deren Ränder, Tschad und Sahelzone, aber auch der Nordrand grüner werden.

Festgestellt hat dies zum Beispiel die Uni Bayreuth, welche darüber in einer Pressemitteilung über den Sahel berichtete[2], Zitat: „Extreme Dürreperioden in den 1970er und 1980er Jahren galten als Indiz dafür, dass sich die Wüstengebiete

der Erde vergrößern.

„Desertifikation“ lautete das Schlagwort. Seit ungefähr zwei Jahrzehnten ist jedoch ein Anstieg der Niederschläge im westafrikanischen Sahel zu beobachten.“

Und das Max Planck Institut ermittelte es parallel aufgrund von Klimasimulationen, Zitat:

[4]„the three models agree on a substantial greening in the central and eastern Sahel due to increased CO2 levels.“

Ein Wehrmutstropfen ist bei den Simulationen leider dabei. Später, etwa nach dem 21. Jahrhundert wird es dann irgendwann wieder trockener. Ob es dann so kommt, ist jedoch nicht sicher, denn wie (un-) genau

die Simulationen sind, teilt sogar das IPCC mit: IPCC-Bericht von 2007, *"Es ist äußerst unklar, wie der kombinierte Effekt von Klimawandel, Änderungen in der Landnutzung und Erhöhung der CO₂-Konzentration den Sahel in der Zukunft beeinflussen wird"*. Eine Erkenntnis, welche der Autor schon im EIKE-Artikel über den Klimaverlauf in Syrien [9] berichtet hat.

Der Sahel am Südrand der Sahara

**Beim
Niederschlags-
Verlauf der
Sahelzone im Bild
1 fällt auf, dass**

**die Verringerung
zu einer Zeit
begann, in welcher
der Begriff
(anthropogener)
Klimawandel noch
unbekannt war. Am
trockensten war
es, als um die
70er Jahre des
letzten
Jahrhunderts die**

**sicher kommende
Eiszeit
vorhergesagt
wurde. Seit das
CO₂ „explodiert“,
wird es wieder
feuchter.**

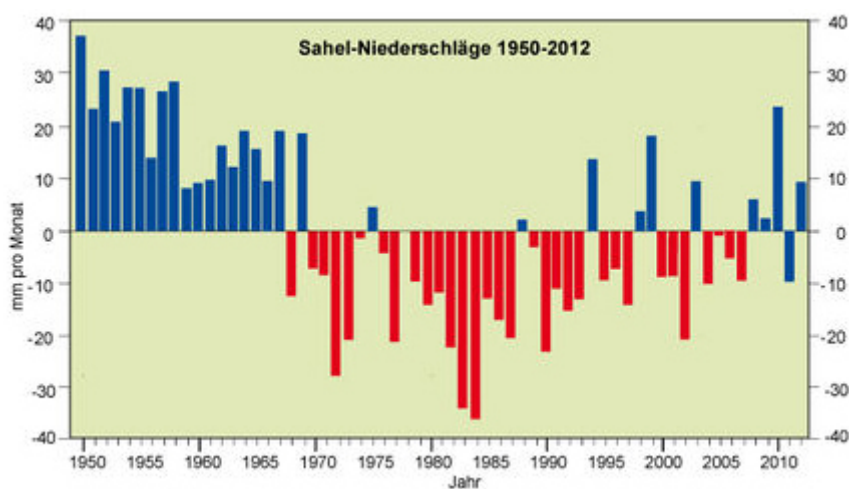


Bild1[5]

***Niederschläge im
Juni-Oktober in
der Sahelzone
1920-2010. Gezeigt
ist die Abweichung
vom Mittel der
Jahre 1950-2010 in
mm pro Monat.***

**Eine Studie der
ETH Zürich stellte**

**zudem fest, dass
das gängige
Klimaalarm-
Vorhersageschema:
„Dry gets drier,
wet gets wetter
(DDWW)“ einfach
falsch ist, Zitat:
[8] *„Die
Auswertung zeigt,
dass auf drei
Vierteln der***

Landfläche der Erde kein eindeutiger Trend in Richtung trockener oder feuchter auszumachen ist.“

Übrigens gilt dies nicht nur für die Südseite der Sahara, sondern

auch am Nordrand.
Im EIKE-Artikel
„Die Wüste
lebt!“ [10] ist die
umfassend
beschrieben.

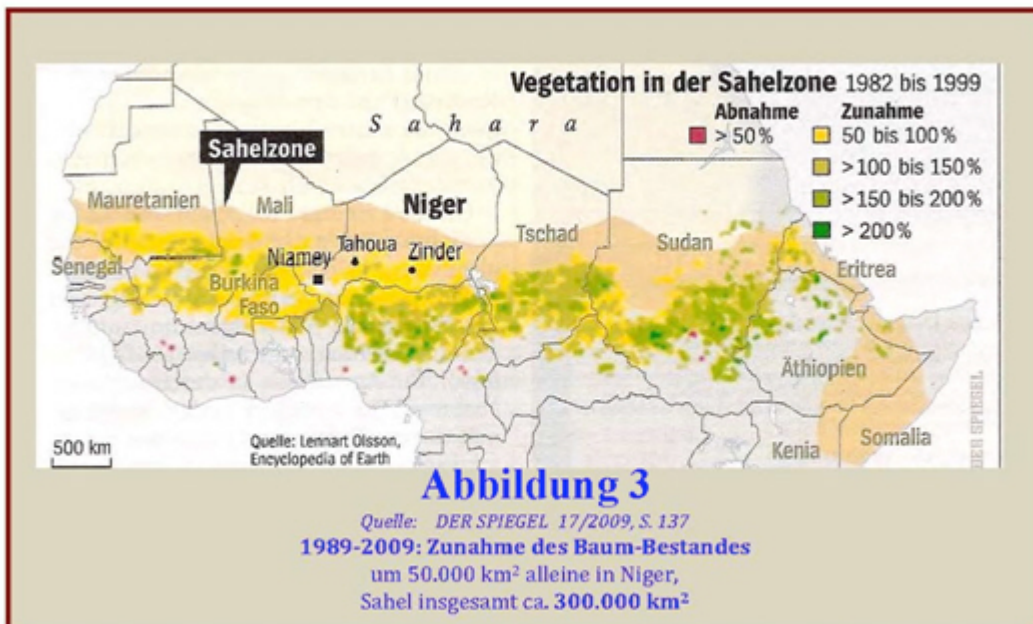


Bild2[10] Zunahme des Baumbestandes am Südrand der Sahara

Der Autor kann sich auch daran erinnern, dass eine Vertreterin einer Afrika-Hilfsorganisation, welche öfter am Südrand der Sahara tätig war, in „seiner“ Lokalzeitung in einem Artikel von den auffällig grüner werdenden Randgebieten berichtete.

**Greenpeace
interessieren
solche Fakten
nicht.
Erschütternd ist**

**eine Geschichte,
welche es vom
Sahel zu
berichten weiß
(Autorin:
Politikwissenschaft
lerin und
Klimaaktivistin):**

[6] *Die*

***Sahelzone
trocknet aus.
Keine andere
Region der Erde
ist vom
Klimawandel so
massiv
betroffen.“***

**Wo Greenpeace ist,
ist**

**Klimaretter.Info
nicht weit. Auch
auf deren Homepage
kam erst kürzlich
eine ähnlich
erschütternde
Geschichte von
einer örtlichen
Klimaaktivistin
über den Sahel und
Tschad:**

[7]